

MEDIENPAKET 2
RASSISMUS UND RASSISMUSKRITIK

REFLEXIONEN, AUFGABEN UND ANTWORTMÖGLICHKEITEN

REFLEXIONEN

Schau dir deine Antworten auf die Reflexionsfragen aus der Einführung zu diesem Medienpaket zu deinen Privilegien und deinen Erfahrungen mit Rassismus noch einmal an. Was fällt dir auf? Würdest du sie nun anders beantworten?"

Reflektiere nun die Inhalte des Gesprächs von Polly mit Deborah Krieg:

- ❖ Was war neu für dich?
- ❖ Was nimmst du für dich mit?
- ❖ Welche Aspekte findest du für Kontexte politischer Bildung besonders wichtig?
- ❖ Gab es etwas, dem du gar nicht zustimmen kannst?
- ❖ Woran möchtest du gerne weiterarbeiten?

Hinweis:

Die nachfolgenden Aufgaben dienen wesentlich der Wiederholung und Absicherung einiger zentraler Informationen aus Video und Begleittext. Die Antwortmöglichkeiten beziehen sich daher wesentlich auf die Materialien. Es sei betont, dass die Informationen in Video und Text nicht gegenstandbezogen umfassend oder gar erschöpfend sind. Gleichermaßen gilt für die vorgeschlagenen Antwortmöglichkeiten.

AUFGABE 1

Nenne Aspekte, welche häufig übersehen werden, wenn es um Rassismus geht.

AUFGABE 2

Nenne die zentralen Mechanismen des Rassismus.

AUFGABE 3

Nenne Funktionen von Rassismus und erkläre die Auswirkungen auf rassifizierte Menschen.

AUFGABE 4

Nenne Gründe, warum es bisweilen schwierig ist (selbstreflexiv) über Rassismus zu sprechen. Nenne Gründe, warum es auch zu Widerständen kommen kann.

AUFGABE 5

Nenne die Probleme, die Deborah Krieg in Zusammenhang mit dem Terroranschlag in Hanau aufzeigt.

AUFGABE 6

Nenne und erläutere unterschiedliche Formen von Mikroaggressionen.

AUFGABE 7

Erläutere, auf welchen Ebenen Rassismus wirkmächtig wird, und nenne Beispiele aus der Schule.

AUFGABE 8

Deborah spricht von rassistischen Alltagserfahrungen, die Schüler:innen im Schulalltag machen. Fallen dir Beispiele ein? Wo könnte Rassismus überall lauern?

AUFGABE 9

Erläutere, was unter den Begriffen „sekundäre Victimisierung“ und „sekundäre Diskriminierung“ zu verstehen ist und nenne mögliche Folgen.

AUFGABE 10

Erläutere, wie sekundäre Viktimisierung (Diskriminierung) vermieden werden kann.

AUFGABE 11

Erkläre den Unterschied zwischen der Absicht einer Äußerung oder Handlung und ihrer Wirkung. Warum ist dieser Unterschied wichtig bei der Thematisierung von Rassismus?

AUFGABE 12

Benenne Möglichkeiten, wie auf rassistische Vorfälle angemessen reagiert werden könnte.

ANTWORTMÖGLICHKEITEN

ZU AUFGABE 1

- ❖ Rassismus wird häufig als ein gegenwärtiges Problem vor Ort übersehen.
Er wird nicht selten in der Vergangenheit und in anderen Ländern verortet
 - vor allem als Problem in den USA
- ❖ Rassismus wird meist nur mit Gewalt gleichgesetzt
- ❖ Struktureller Rassismus/Alltagsrassismus/Mikroaggressionen bleiben unbenannt
- ❖ Die unmittelbar Betroffenen werden zu selten mitgedacht; oft nur unzureichender Schutz der Betroffenen gerade mit Blick auf impliziten Rassismus und Mikroaggressionen
- ❖ Rassismus wird nicht als gesellschaftliches Verhältnis thematisiert
- ❖ Personen ohne Rassismuserfahrungen thematisieren Rassismus nicht in Bezug auf sich selbst

ZU AUFGABE 2

- ❖ Dichotomisierung: Konstruktion einer Sie-Gruppe, die der eigenen Wir-Gruppe gegenübersteht.
- ❖ Homogenisierung: Auswahl eines Merkmals (Hautfarbe, Religion, Kultur etc.), aufgrund dessen Menschen einer konstruierten Gruppe zugeordnet werden und Annahme der Homogenität dieser Gruppe
- ❖ Essentialisierung/Naturalisierung: Biologische Herleitung dieses Merkmals. Basierend darauf werden (meist) negative Zuschreibungen vorgenommen
- ❖ Hierarchisierung der konstruierten Gruppen zum Zwecke der Absicherung eigener (individueller und kollektiver) Privilegien, Dominanz und Macht

ZU AUFGABE 3

- ❖ Rassismus konstruiert und legitimiert gesellschaftliche Machtverhältnisse und (individuelle wie kollektive) Privilegien. Es kommt zur Ungleichheit zwischen den Menschen
- ❖ Rassismus reguliert gesellschaftliche Zugänge und Teilhabe. Damit werden einige privilegiert und andere deprivilegiert
- ❖ Rassismus dient der eigenen (individuellen und kollektiven) Selbstaufwertung und Selbstverortung in einer pluralen, veränderlichen, krisenhaften und komplexen Welt

ZU AUFGABE 4

- ❖ Normen

Es gibt eine Norm (Kultur, Aussehen, Religion etc.), die aber nie benannt wird. Dadurch fällt uns nicht auf, dass wir Dinge unbewusst entlang dieser Norm bewerten oder uns dieser anzupassen. Eine explizite Benennung der Norm trifft meistens auf Widerstände.

- ❖ Spannungsverhältnis von Dekonstruktion und Reproduktion

Beim Sprechen über Rassismus befindet man sich in einem Widerspruch zwischen Reproduktion und Dekonstruktion. Es ist wichtig, sich stetig zu fragen, wann es wichtig ist, wirkmächtige Unterscheidungen mitzudenken und zu thematisieren, und an welchen Stellen es dadurch zu problematischen Deutungen und Zuschreibungen kommt, die vermieden werden sollten. So steht die kritisch intendierte Auseinandersetzung mit rassistischen Bildern und Haltungen immer auch in der Gefahr, diese implizit zu reproduzieren, hervorzubringen oder zu verfestigen.

- ❖ Verortung in der Vergangenheit

Rassismus und Antisemitismus werden in Deutschland im Nationalsozialismus verortet. Rassist:innen mit Nazis gleichgesetzt, mit denen niemand verglichen werden möchte. Wenn nur die Nazis (von früher) Rassist:innen sind, dann wird ein Sprechen über aktuelle Ausprägungen von Rassismus und über die eigene Verstrickungen schwierig.

❖ Unwissen

Es gibt ein oftmals nur unzureichendes Wissen über Kontinuitäten, Funktionsweisen, Ausprägungen, Auswirkungen von Rassismus, durch die das eigene Handeln überprüft und korrigiert werden könnte und die ein angemessenes Sprechen über das Phänomen ermöglichen/eröffnen.

❖ Selbstbild

Rassismus oder rassistisches Verhalten ist mit dem Selbstbild der meisten Menschen nicht vereinbar. Deshalb werden die eigenen Verstrickungen in rassistische Zustände verdrängt und ungerne thematisiert.

❖ Mithin: Rassismus als gesellschaftliches Verhältnis

Rassismus ist in unsere Gesellschaft eingeschrieben (Sprache, Weltsicht etc.); Rassismus ist damit ein gesellschaftliches Verhältnis in das wir hineinsozialisiert sind und in dem wir uns bewegen. Um nicht rassistisch zu sein, müssten wir es aktiv verlernen.

ZU AUFGABE 5

- ❖ Die Anschläge wurden im Anschluss in vielen Klassen nicht thematisiert. Diese Nicht-Thematisierung eines einschneidenden Ereignisses stellt für viele rassifizierte Schüler:innen/ Lehrkräfte eine Missachtung der eigenen Erfahrungen und Empfindungen. Dies führt zu nicht-Zugehörigkeits-/Ausschlussgefühlen aus der eigenen Gesellschaft.
- ❖ Angesichts solcher Erfahrungen werden Schüler*innen, deren Rassismuserfahrungen sonst oft ignoriert werden, häufig in eine Expertenrolle gedrängt – unabhängig davon, ob sie sich selbst als Expert*innen fühlen.
- ❖ Personen in Machtposition entscheiden darüber, ob und inwieweit das Thema Rassismus angesprochen wird. Sie übernehmen die Deutungshoheit über Erfahrungen der Schüler*innen.

ZU AUFGABE 6

❖ Mikroangriffe

Gewollte, auch nonverbale Angriffe oder ungewollte Übergriffe, die sich unter der Schwelle offener rassistischer Äußerungen oder Taten bewegen; z. B. ständiges (wohlmeinendes) in-die-Haare-fassen → Die Summe ist das Problem.

❖ Mikrobeleidigungen

Mangelnde Sensibilität gegenüber der Herkunft oder der Identität des Gegenübers aus. Das sind subtile, oft unbewusste Formen der Herabsetzung. Häufig sind auch diese nicht böse oder sogar gut gemeint. Wie zum Beispiel der Satz, „Du sprichst aber gut Deutsch“ zu einer eloquenten Person, von der aufgrund ihres (gelesenen) Aussehens implizit ausgegangen wird, dass Deutsch eine Fremdsprache für sie sein muss.

❖ Mikroentwertungen

Das bedeutet, dass Ausdrucksformen, Gedanken, Gefühle oder Wahrnehmungen des Gegenübers ignoriert, ausgeschlossen oder herabgesetzt werden. Auch da steckt nicht selten ein eigentlich guter Wille dahinter. Wie z. B. der Satz, „Ich mache keine Unterschiede, ich sehe nur Menschen und keine Hautfarben“. Das ist gut gemeint. Aber es ignoriert die Tatsache, dass mein Gegenüber aufgrund von „Hautfarbe“ diskriminierende Erfahrungen macht.

ZU AUFGABE 7

❖ Interpersonelle Ebene

- Zwischen zwei oder mehr Personen; geprägt von beleidigenden Äußerungen, von ausschließendem Verhalten oder von Gewalttätigkeit. Beispiel: Mobbing aufgrund rassistischer Stereotype, Ungleichbehandlung durch Lehrkräfte

❖ Institutionelle Ebene

- Diskriminierung durch in der Institution verankerte Logiken, Handlungen, Routinen oder Regeln, die weithin verselbstständigt sind und in der Regel nicht hinterfragt werden.
- Beispiel: Jugendliche mit zugeschriebenem „Migrationshintergrund“ bekommen weniger häufig Empfehlungen für das Gymnasium oder es wird ihnen der Zugang zu bestimmten Schulen erschwert.

❖ Strukturelle Ebene

- Die Begünstigung von Ungleichbehandlung durch Gesetze oder fehlende Maßnahmen zu gleichen Teilhabemöglichkeiten von Menschen.
- Beispiel: Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die kein Wahlrecht haben, werden beim Thema Wahlen als Gegenstand politischer Bildung nicht mitgedacht und damit eher ausgeschlossen.

❖ Diskursive Ebene

- Sprechweisen, Darstellungen in Medien und Werbung, Repräsentation.
- Beispiel: Fokus auf Defizite und Gewalt bei Jugendlichen mit „Migrationshintergrund“; Entindividualisierung der Jugendlichen zu „Personen mit Migrationshintergrund“.

ZU AUFGABE 8

- ❖ Keine Repräsentation: In Schulbüchern/Lernmaterialien, bei den Lehrkräften, bei der Themenauswahl
- ❖ Othering im Unterricht/Identitätszuschreibungen/Expertentum: „Was hat dein Präsident (gemeint ist Erdogan) jetzt schon wieder gemacht!“. „Ahmed, erklär doch mal, wie das in Syrien so ist“
- ❖ Unbewusste Ungleichbehandlung

- ❖ Gleichbehandlung bei unterschiedlichen Voraussetzungen
- ❖ Notengebung
- ❖ Keine Fürsorge von Betroffenen von Rassismus (sekundäre Viktimisierung)
- ❖ Keine Strategie des Empowerments für Schüler:innen und betroffene Lehrkräfte
- ❖ Bestimmtes Aussehen (Frisur, Schmuck etc.), das eher migrantisierten Jugendlichen zugeschrieben wird, wird abgewertet/verboten.
- ❖ Umgang mit Konflikten: Konflikte zwischen oder mit Schüler:innen werden kulturell gedeutet, anstatt Antworten in den komplexen, gesellschaftlichen und sozialen Verhältnissen und Ungleichheitsstrukturen zu suchen.
- ❖ Identität wird eindimensional gedacht und häufig verbindlich zugeschrieben, abermals zu Lasten der Besonderheit und Individualität eines jeden einzelnen Menschen.

ZU AUFGABE 9

- ❖ Gemeint ist die Gewalt nach der Gewalt in Form von Fehlreaktionen von Freunden, Familien, Bekannten, Institutionen...
 - ❖ Beispiele für Fehlreaktionen: „Nicht sehen“, „nicht handeln“, Relativierungen oder gar Rechtfertigungen von rassistischen Übergriffen
 - ❖ Erfahrungen mit einem unsolidarischen Umfeld; Gefühle der Verletzung als unangemessene Überreaktion oder eigenes Verschulden
- Folgen davon:
- ❖ Stete Erfahrungen der sekundären Diskriminierung können zu Zweifeln an der eigenen Wahrnehmung und zum Vertrauensverlust in die eigenen Gefühle führen
 - ❖ Kann zur Isolation führen, wenn man sich nicht mehr mitteilt, mitteilen möchte

- ❖ Kann dazu führen, dass man sich unverstanden und unsicher fühlt – auch im Kontext mit Menschen, die einem nah sein sollten oder auf die man angewiesen ist.
-

ZU AUFGABE 10

- ❖ Zuhören, ernst nehmen, thematisieren.
 - ❖ Das eigene Handeln reflektieren: Wenn ich selbst für einen Vorfall verantwortlich bin und auch, wenn ich nur von einem Vorfall erfahre
 - ❖ Aktives Tun: Rassismus muss man aktiv verlernen.
-

ZU AUFGABE 11

- ❖ Absicht nicht gleich Wirkung.
 - ❖ Man kann eine gute Absicht haben und trotzdem eine verletzende Wirkung verursachen.
 - ❖ Im Alltag wird Rassismus meistens unbewusst und unabsichtlich reproduziert, das heißt aber nicht, dass es für die Betroffenen weniger schlimm ist.
-

ZU AUFGABE 12

- ❖ Nicht in den Kategorien „Täter-Opfer-Zuschauer“ denken.
- ❖ Auf die Äußerung reagieren, nicht auf die Person. Auf die Verletzung des Gleichwertigkeitsprinzips hinweisen. Auch dann reagieren, wenn keine Betroffenen im Raum sind, die unmittelbar von der Äußerung verletzt wurden.
- ❖ Die Tat selbst stoppen und erklären, warum: Erklären: Was ist daran rassistisch? Warum hat das eine rassistische Wirkung? Oder eine Frage stellen, die einfache Erklärungsmuster irritiert.

- ❖ Präventiv handeln: Nicht erst handeln, wenn es zu einem Vorfall gekommen ist. Bereits im Vorfeld können Themen rund um Diskriminierung und Diversität behandelt werden, die dabei helfen, Rassismus zu erkennen.

GEFÖRDERT VOM



TWIND

Technik & Wirtschaft:
Integrierte Didaktik

